Korrespondenzen.

White Sand, Sask., 8. Juni 1910. — Werter Editor! Am heutigen Tage will ich mal wieder zur Feder greifen. Der 2. und 3. Juni wird wohl manchen im Gedächtnis bleiben. Die Zweige, von der Schneelast gebogen, sahen aus wie die Trauereschen auf deutschen Friedhöfen. Schaden hat der Schnee aber nicht getan — wir leben einmal in einem extremen Lande. Heute regnet es nun.

Heute ist ein milder Regentag!
Das Feld erstrahlt im zart'sten Grün
Und aller Samen nun ersprießet,
Am Waldesrand die Kirschen blühn.
Ein Wohlgeruch zieht durch die Lüfte,
Der Flieder blüht am Gartenzaun
Und neues Hoffen aus den Grüften
Verwirklicht nun den langen Traum.

Ein freudig Ahnen, selig Sehnen
Durchziehet froh die Menschenbrust.
Vorbei die Angst, vorbei das Stöhnen
Und alles Bangen wird zur Lust.
Herr, möchtest du die Frucht bewahren
Vor Hagel, Frost und Ungemach!
Wir haben's oft genug erfahren,
Daß Trauer einzog — Weh und Ach.

Mich, Herr, hast du ja wohl gesegnet,
Ich hatte alle Jahr 'ne Ernt;
Doch bitt ich nicht für mich alleine,
Für Alle! wohnend nah — entfernt.
So wollen wir Dich dankbar preisen,
Das Stammeln sei ein Loblied Dir,
Du wollst vernehmen uns're Weisen —
Vergieb auch! wenn gefehlt vor Dir.
— — — — — — — — — — — —

Wie macht das milde Wetter doch den Menschen wieder froh! Es ist, als ob anderes, lebendigeres, frischeres Blut in den Adern flösse — man fühlt sich jung, man möchte noch mit der Jugend um die Wette singen. Wohl dem, der sich ein hoffnungsfrohes Gemüt bewahrt. Wenn die Hoffnung nicht wär', wäre alles nicht mehr.

Der Weizen hat sich gut herausgemacht, doch der frühe Hafer leidet noch immer unter den Nachwehen des Frostes. Man sieht, der Hafer ist mehr ein Kind des milderen Klimas; Kälte bringt ihn zum kranken, gleich einer südlichen Pflanze in das nördliche Klima versetzt. Der späte Hafer ist gerade so weit im Wachstum als der früh gesäte — dagegen sieht der späte frisch und lebendig aus, der frühgesäte dagegen kränkelnd. Hoffen wir nun, daß das Wetter an Beständigkeit anhält, es ist Zeit.

Wie aus einem zugesandten Brief ersah, hat auch die Regierung in Ottawa eine Einrichtung getroffen, wo monatliche Saatenstandsberichte entgegen genommen werden und selbstverständlich dem Publikum unterbreitet werden. Solches ist billig und kann das große Publikum sich aus diesen Berichten ein klares Bild machen über Saatenstand und Witterungverhältnisse. Canada schreitet vorwärts in allen Stücken.

Wie ich gesehen, ist das neue Schulhaus im White Sand Distrikt schon unter Dach. Die Fenster kommen mir jedoch klein vor. Eine Schule sollte vor allen Dingen Luft und viel Licht haben. In Ebenezer ist eine vorbildliche Schule, mag wohl viel Geld gekostet haben — doch man kann auch schlichter bauen und trotzdem Licht genügend haben, das mehr Licht bedingt den Preis nicht.

Die Wege sind jetzt gerade nicht besonders und wo nun allerorten gefenst wird, da wird es manches mal schwer, durchzukommen. Hoffentlich sorgen die Councillors für Instandsetzung.

Sonderbar! Am Freitag bekam ich einen Brief vom Ebenezer Sec.-Treas. $9.60 zu zahlen für Road Taxes, wohl für 5 Jahre mit Interessen, obwohl ich noch nie nach dort gezahlt, sondern alle meine Taxes in Springside bezahlt. — Auch spaßig. Weiß nicht, wie so was vorkommen kann. Der Staat kann doch wohl nicht auf zwei Stellen von jemanden Taxes erheben. Was? Das wäre die neueste, aber einbringlichste Methode. Wollen hoffen, daß sich der Fehler aufklärt.

Mit Gruß Ihr
Müller vom White Sand.

Laird, Sask., 8. Juni 1910. — Wir hatten gestern einen schönen Regen. Das Getreide, welches infolge von Frost und Dürre traurig aussah, wächst jetzt mit Macht.

Laird hat jetzt dreimal die Woche Zugverbindung, kommt Montag, bleibt über Nacht und geht Dienstag zurück. Der Zug hat immer eine Passagier-Car. Also wer Laird besuchen will, merke sich dieses.

Heinrich Reinwald, der Barbier von Duck Lake, fängt diese Woche hier in Laird einen Barbershop an zu bauen.

Heute war hier ein Engländer in der Stadt, der sich eine Lot gekauft hat für eine Schmiede.

Unsere Maschinenhändler bekommen ziemlich viel Gerätschaft herein; es sind hier vier Sorten von Maschinerie an Hand. Also wer Gerätschaft braucht, möge nur nach Laird kommen.

Gestern kam ein Touchoborze mit einer Ladung Weizen in die Stadt, und etwa ¼ Meile vor der Stadt verendete ihm eine tragende Stute, die den Wert von $300 hatte. Der Mann sah recht betrübt aus; er hatte drei Pferde angespannt und so konnte er doch heim über den Nordfluß fahren.

Für lebende Schweine wird hier noch immer 9 Cts. per Pfund gezahlt. Schmalz ist sehr knapp, wir zahlen 20 Cts. per Pfund.

Es wird noch alle Tage Weizen in die Stadt gebracht, obzwar der Preis sehr gefallen. Mr. Hamfred hat nach der Saatzeit 10 Cars mit Weizen gefüllt, will selben aber für den jetzigen Preis nicht verkaufen.

Wiesebrechen und Buschausroden ist jetzt an der Tagesordnung und wird wieder viel Wiese gebrochen werden.

Georg Nickel, Stony Hill, hat sich eine halbe Sektion Weideland gekauft und schafft drauf los; ob er alles diesen Sommer wird aufbrechen, weiß ich nicht, aber es hat den Anschein.

In der M. Br. Gem. Kirche zu Ebenfeld war letzten Sonntag ein großes Missionsfest; es waren viele Menschen erschienen und viele Ansprachen wurden gehalten. Missionar R. R. Huebert und Colporteur C. R. Huebert von Minnesota waren auch erschienen, auch der Ebenfelder sowie auch der Bruderfelder Gesangchor brachten schöne erbauliche Lieder zum Vortrag.

Rev. Nicolai Toews von Minnesota wird hier in Laird eine Kirche als Meister bauen. So geht eins mit dem andern weiter.

Grüßend
Der Korr. von Laird.

Quinton, Sask., 15. Juni 1910. Werter Courier! Der Bachelor-Verein veranstaltet am 18. Juni im Restaurant Loos & Dütsch ein Fest, bestehend aus Gesang und humoristischen Vorträgen mit nachfolgendem Ball.

Heute wurde Frau Becker, die Mutter des Herrn Fritz Becker, begraben. Dieselbe starb nach kaum dreitägiger Krankheit im Alter von 60 Jahren. Den Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid.

Eine gute Farm ist für den Spottpreis von 1680 Dollars gegen Baar hier zu kaufen. Es können sofort 800 Dollars Anleihe auf diese Farm aufgenommen werden. Die Farm liegt 8 Meilen von Quinton, ist 163 Acker groß, wovon 72 kultiviert sind. 32½ Acker Weizen und 8 Acker Hafer sind eingesät, sowie 1 Acker mit Kartoffeln bepflanzt. Auf der Farm befindet sich ein gutes Haus von Lumber und Logs, ein Stall, 2 Fruchthäuser, ein heizbarer Hühnerstall und ein guter Brunnen. Eine Viehweide von 25 Acker ist eingezäunt und für ca. $100 trockenes Brennholz liegt geschlagen auf der Farm. Der obige Preis versteht sich sogar mit Einschluß der ganzen Ernte. Der jetzige Besitzer will nach Deutschland zurück und nur aus diesem Grunde wird die Farm zu solch niedrigem Preise so schnell als möglich verkauft. Es können auch 4 Pferde, sämtliche Farm-Maschinerie, eine Kuh etc. angekauft werden. Man wende sich recht bald an Herrn Christian Lange, Quinton P. O., um weitere Auskunft. Auch ist der Unterzeichnete gern bereit, Näheres über obige Farm mitzuteilen.

Es sind entlaufen: dem Herrn Johann Unbehauer S. 32 Tp. 26 R. 17 ein braun-rot und weißes Kuhkalb, 6 Monate alt. Das Tier hat einen Hanfstrick mit eisernem Ring um den Hals. Zwei Dollars Belohnung dem Wiederbringer. Nachricht über den Verbleib des Tieres höfl. erbeten an Herrn Unbehauer, P. O. Woltsheim, Sask.

„Der Esel ist los, der Esel ist frei!
Den neuen Halter riß er entzwei."

Er ist schon wieder fort, der Maulesel des Herrn Hugo Bahrendt.

In einem Augenblick unbewacht,
In einer kohlrabenschwarzen Nacht
Hat der Hallunke sich dann gemacht.

Derselbe wird sich wahrscheinlich wieder in der Gegend von Cupar herumtreiben, von wo der Besitzer denselben erst vor 8 Tagen, nach sechswöchentlicher Abwesenheit zurück geholt hat. Es muß dem Kerl in der Nähe von Cupar besser gefallen wie bei uns, vielleicht hat der Durchgang r dorten eine eiselhafte geheime Liebe. Wer den Verbrecher findet, wird freundlichst gebeten, dem Herrn Bahrendt, P. O. Punnichy, Mitteilung zu machen. Der Maulesel ist braun, hat struppiges Haar, ist ca. 12 Jahre alt und versteht Deutsch und Englisch.

Wir haben jetzt warmes Wetter, welches dem Weizen wohl bald besser auf die Beine helfen wird, denn derselbe steht noch sehr schlecht auf den meisten Feldern.

Herr Werner, Quinton, hat seine schönen Clydesdale Hengst „Prince of Norfolk", Sohn des berühmten „Kronprinz", Ontario, verkauft. Der Verkaufspreis war mit 1500 Dollars nicht zu hoch. Auch hat derselbe Herr seine Buggystute incl. Buggy für 200 Dollars an Herrn Gottlieb Schächtel hier verkauft.

Die Farmer sind meistens beim Präriebrechen und scheint in diesem Jahre noch bedeutend mehr wie im vergangenen Jahr gebrochen zu werden. Herr Bahrendt hat dieses Jahr schon 50 Acker gebrochen.

C. Wehrens.

Elbow, Sask., 8. Juni 1910. — Werter Courier! Mit betrübtem Herzen möchte ich Ihnen mitteilen, daß meine Frau am 17. April gestorben ist. Sie hat ihr Alter auf 56 Jahre, 9 Monate und 17 Tage gebracht. Wir sind 14 Jahre verheiratet gewesen. Kinder haben wir nicht gehabt. Die Kinder von meiner ersten Frau sind alle verheiratet. Vielleicht ist wo noch eine von 56 bis 60 Jahren, die noch ihr eigen Heim möcht haben. Ich bin in gutem Stande, habe noch nicht aufgeprüft. Ich habe 160 Acker. Sie ist denn auch noch Erbe mit, wenn ich aufgeprüft habe. Sie kann machen so wie sie will. Vielleicht ist ein, die den werten Courier lesen tut, aber sie muß lutherisch und christlich gesinnt sein. Nun, liebe Wittfrauen, besinnt Euch nicht lange, schreibt bald. Es ist ein mühsames Leben allein. Ihr werdet es gut haben. Ich kann schlecht hören, das ist der Teufel mit mir, aber wir werden schon fertig werden. Die Frau, die Lust hat zu kommen, möchte schreiben.

Gruß an den Courier und alle Leser.

August Kramer.

Chamberlain, Sask., 6. Juni. — Werter Courier! So ist doch endlich das schon längst mit Sehnsucht erwartete Sommerwetter eingetreten, das sehr gut ist für das Getreide. Als das kühle Wetter war, sah man immer unter den Farmern etwas so längliche Gesichter wie ein Kirchenfenster. Jetzt aber sieht man wieder ziemlich fröhliche und runde Gesichter wie eine Wurfschaufel. Nur nicht bange, die Hoffnung ist da. Den Wetterprophezier Herrn Foster hatte gewiß der Kometenschweif von der Erde weggefegt, da er den letzten Schnee nicht verkündete. Wenn er so alles Untaugliche wegfegte, dann würde der Juni so manches neu sehen.

Dieser Tage waren hier in Chamberlain die Herren Peter Dietschneider aus Katharinenthal und Jakob Metz aus Fillmore zu Besuch. Letzterer wollte sich hier nach Land umschauen; da er keins finden konnte für seine Söhne, ist er wieder nach seiner Heimat zurückgekehrt.

Frau Georg Selinger ist zu ihren Eltern nach Katharinenthal auf Besuch gefahren.

Herr Johannes Gefinger hat sich ein Haus gebaut und ist in dasselbe eingezogen.

Zuletzt noch einen herzlichen Gruß an meine Schwägerin in Fünfthal und in Kasberg.

Mit Gruß
J. T. von Grabischendahl.

Melville, Sask., 8. Juni 1910. — Werter Courier! Da hier von Melville sehr selten etwas in dem geschätzten Blatt zu lesen ist, so will ich mal wieder von hier etwas schreiben.

Das Wetter ist sehr günstig für das Getreide. Den 2. Juni hatten wir 4 Zoll Schnee, er hat aber nur einen Tag ausgehalten, dann war er wieder verschwunden. Ich habe den vergangenen Winter keinen solchen Schneefall gesehen, es war merkwürdig. Nun aber doch lieber etwas Schnee, als gar nichts Nasses, er hat ja dem Getreide nichts geschadet. Nur der frühe Frost hat dem Weizen ziemlich Schaden getan. Auch Schreiber dieser Zeilen sind von 56 Acker beinahe die Hälfte ausgefroren und so sind noch etliche Farmer, die ziemlichen Schaden erlitten haben. Nun, wir sind aber nicht verzagt dabei, es hat sich schon ziemlich erholt. Wenn der liebe Gott es behütet und segnet, so kann es dennoch eine gute Ernte geben.

Ich erhielt kürzlich einen Brief von J. W. aus Nord-Dakota; er schrieb mir, daß in Texas seit November bis jetzt bei Holnday weder Schnee noch Regen gefallen sei, die Zisternen sind ausgetrocknet, die Dämme sind leer und Brunnen giebt es keine. Das Wasser wird auf der Bahn hingefahren und nur der bekommt Wasser, der Kredit hat. Das ist etwas Neuriges. Er schrieb, daß sie froh sind, daß sie alles im Stich gelassen haben in Texas und nach Nord-Dakota gezogen sind. Sie fühlen sich dort sehr glücklich. So geht es, wenn man sich auf Menschen verläßt, wie dieser Verliebe Dr. Carl Ch. Jung, welcher als ehrlicher Agent nach Süd-Rußland in seine alte Heimat gereist ist und manchem guten Menschen die Haut voll gelogen, das Geld heraus gelockt und das Land verkauft in Rußland, ehe sie nur Amerika gesehen hatten und Jung sich die Taschen gefüllt und das Holiday so gelobt hat, daß die Leute ihm glaubten und sagten, na, wenn es so ist oder nur halb so gut, dann kann es ja im Paradies nicht besser sein. Und mancher wohlhabende Mann hat seine Sachen verkauft und ihm das Geld überreicht und Land bei ihm gekauft, ehe er Amerika gesehen hat. Aber nur solche taten es, die ihn nicht gut kannten von früher, ehe er in Amerika war. Ich glaube nicht, daß er mich so geschnitten hätte, weil ich ihn sehr gut von früher kannte. Nun, als er hierher kam zu seinen Kaufleuten, da ging es über ihn her, aber er hat sich nicht viel daraus gemacht. Nach kaum einem Jahr ist er herumgeistern von einem zum andern und wollte ein ehrliches Zeugnis haben und hat auch eins bekommen. Die Leute haben ihm alles gesagt, er hat alles angenommen und hat nur gesagt, ja, ja, ist schon recht, aber schreibt nur Euren Namen. Nun ist er in Neu-Mexiko und will wieder Anfiedler dortihn schwatzen. Vielleicht kommt er wieder nach Rußland. Ich möchte Euch damit sagen, laßt Euch nichts vormachen und kauft kein Land, denn hier giebt es noch genug Land zum Aufnehmen, 10 Dollars für 160 Acker, und gutes, fruchtbares Land. Warum denn kaufen, wenn man es so haben kann?

Ich laß Euch auch noch wissen, daß Daniel Springer von Nord-Dakota kürzlich hier bei uns auf Besuch war, es hat ihm sehr bei uns gefallen und wir haben uns alle gefreut. 8 Jahre sind verflossen, daß wir ihn und er uns nicht gesehen hatten, er hat uns manches von Nord-Dakota erzählt und wir haben ihm auch von hier erzählt.

Auch Mutter Lang von Zenine, Alberta, war hier und hat ihre Kinder gesucht und auch gefunden und hat uns manches erzählt von Hawiers, Pahls, Sorbrich und Friedrich Weiß, es hat fast kein Ende genommen mit Fragen und Antworten.

Johannes Jeske hat verkauft an Andreas Lux für $2800. Jeske ist mit seiner Schwiegermutter mit Sack und Pack nach Medicine Hat und Lux hat seine Arbeit übernommen. Bei seiner Frau ist noch immer sehr krank; sie war in Winnipeg, wo sie sich operieren ließ und jetzt heißt es, daß sie es noch einmal tun lassen muß, um gesund zu werden.

Heinrich Schmidt hat seine Farm verkauft und Karl Weiter auch, ersterer für $18 und letzterer für $20 den Acker.

Nun, was macht Ihr da in Hoopland? Schreibt doch auch. Ihr laßt wenig von Euch hören. Und Ihr in Neu-Sarand, warum schreibt Ihr nicht, Vater Werner? Ich glaube, Ihr bekommt doch jetzt die Zeitung. Laßt doch mal was hören. Wir warten immer mit Spannung auf jede Zeitung und hoffen, was drin zu finden. Es hatte sich ein Fehler eingeschlichen bei der Redaktion, welchen wir gerne verzeihen wollen, sonst hättet Ihr die Zeitung schon längst erhalten.

Mit herzlichem Gruß an das ganze Courier-Personal und bitte um recht freundliche Aufnahme.

Gottlieb Jäckel.

Quinton, Sask., im Juni 1910. — Sehr geehrter Herr Rudolf Keller in Wiwalk! Habe Ihr Geehrtes sowie den Anschlagszettel erhalten und die Bekanntmachung betreffs Wiehmarkt in Wiwalk sofort in der Postoffice hier angeheftet.

Es freute mich ungemein zu erfahren, daß sich in Wiwalk so viel Mühe gegeben wird, die für unsere Viehzucht von großer Bedeutung, also für den Farmer und Züchter so nützlichen Viehmärkte ins Leben zu rufen.

Sollten auch die ersten Märkte nicht so gut beschickt werden, wie wohl zu wünschen wäre, so ist zu bedenken, daß alles Neue sich erst mit der Zeit entwickelt.

Wer aber alles Gute und Nützliche sich langsam Bahn bricht, so werden auch die Viehmärkte in Wiwalk zu immer größerer Ausdehnung und Bedeutung gelangen. Die Viehzüchter, Farmer und Händler werden schon mit der Zeit überzeugt sein, von welcher Wichtigkeit sie, die Viehzucht und von welch großem Nutzen für den Züchter und Käufer gerade die Viehmärkte sind.

Angenehm ist bei Ankäufen von Pferden und Vieh auf den öffentlichen Märkten etwas Sicheres.

Es ist jedem hier in Canada bekannt, daß Pferde und Vieh oft auf Teilzahlung oder gar ganz auf Kredit genommen werden und wer ein Tier ankauft und bezahlt, welches der frühere Besitzer auf Verkäufer noch nicht ganz bezahlt hatte, der muß sozusagen für die Teilzahlung aufkommen. Mir liegt es aber fern, anzunehmen, daß es einem Farmer einfällt, noch nicht bezahltes Vieh zu betrügerischer Absicht auf den Markt zu bringen.

Wohl aber konnte jemand denken, der z. B. in 2 oder 3 Monaten noch eine Rate für seine Pferde oder Vieh zu zahlen hat, ich will meine Pferde oder Vieh verkaufen und meine Rate am Fälligkeitstermin bezahlen.

Das ist aber, wie ich jeder denken kann, gesetzlich verboten und wird bestraft.

Ferner soll man sich beim Ankauf von Pferden und Vieh auf öffentlichen Märkten genau über den Verkäufer und die Herkunft der Tiere erkundigen.

Denn selbst auf allen Märkten der Welt ein wachsames Auge haben, daß nicht schlechte Subjekte gestohlene Tiere feilbieten. Auch solchen Tiergarge zugegen sein, damit verdächtige Tiere nicht auf den Markt kommen und so das Gute und Nützliche des Marktes in das gerade Gegenteil verwandelt wird. Also Vorsicht ist auch hier die Mutter des Porzellans!

Werter Viehzüchter, deren Nutzen und Bedeutung für Viehzucht und Züchter, habe ich wiederholt an dieser Stelle geschrieben und möge nur noch bei, daß es sehr zu wünschen wäre, wenn man das Lebensfähige Unternehmen in Wiwalk überall nachahmte.

Mit freundlichem Gruß
C. Wehrens.

Der in Punnichy als tüchtiger Meister bekannte Schmied Herr Wiebe hat sich jetzt in Quinton etabliert. Demselben kann man alle in seinem Fache einschlagende Arbeiten übergeben und wird derselbe alles zur Zufriedenheit der Auftraggeber ausführen.

Frau Wm. Becker, über deren ununterbrochenes Kränkeln wir so manchmal berichteten, kam an einem Sterbetage vor 2 Jahren von Europa nach hier zu ihrem Sohne Herrn Fritz Becker, welcher auf sehr gut bewirtschaftete Farm schon ca. 5 Jahre besitzt. Frau Wm. Becker ist 59 Jahre alt geworden. Sie war rüstig und beständig weitgemut, so daß ihr rasches Ableben uns ganz unerwartet kam und tief schmerzte. Frau Becker erfreute sich hier großer Achtung und Beliebtheit. Sie war eine treue sorgende Mutter und Schwiegermutter, welchen außer ihrem lieben Sohn und Geschwistern sie hier auf das herzlichste. Dieselbe wurde auf dem neuen Friedhof in Quinton unter zahlreicher Beteiligung beerdigt. Möge ihr Allmächtiger Ihr die ewige Ruhe verleihen.

Wetzen und Hafer wächst jetzt sehr als Wunder es im Dezember. Es war aber nach Zeit, daß der Kälte und Wintermonate aufhörten. Wetzen ist auf manchen Feldern fast gänzlich und Hafer gar heute in Quinton, welchen von der Farm des Herrn Wedmiggen, der 70 Zoll hoch war.

Wir möchten noch bekannt, daß Herr Peter Kaufert in Quinton beständig frisches Fleisch zum Verkauf vorrätig hat.

Herr Müller, einer der jüngst aus Deutschland Eingewanderten, hat die Farm des Herrn Christian Lange, ½ Meile von Quinton, für den geringen Preis von 1700 Dollars käuflich erworben.

C. Wehrens.

Wiwalk, Sask., 8. Juni 1910. — Werter Editor! Da ich auch gerne den Sask. Courier lese, so will ich mal versuchen, etwas in dessen Spalten zu bringen.

Hier im St. Paul District fand am Dienstag den 7. Juni die Trauung des Herrn Johann Jenk mit Fräulein Magdalena Dornhauder statt. Die Feierlichkeit wurde abgehalten im Hause des Herrn Ignatz Jenk. Anwesend waren die Herren Karl Jenk und Frau, Anton Huck und Frau, Adam Huck und Frau, Peter Kaufner und Frau, Johann Kaufner und Frau, Jakob Bolen und Frau, Georg Jenk und andere Freunde und Bekannte. An Getränken fehlte es nicht bis zum Ende und es blieben noch mehrere Gallonen übrig. Als wir von der Trauung heimkehrten zum Hochzeitshaus, um das Fest abzuhalten, regnete es tüchtig. Da eilte ein jeder eilig zum Hochzeitshaus. Das größte Glück hatte die Großmutter, die schon das hohe Alter von 86 Jahren erreicht hat, denn Jenks hergenommen, nämlich die Großmutter des Herrn Johann Jenk und Frau des Herrn Christoph Dornhauder. Ich spreche meinen innigsten Dank aus, weil die Hochzeitsgeber sich so bestrebt haben, alle Gäste zu befriedigen.

Den Editor und alle Leser grüßend zeichnet

Adam Kenatch.

Szegedi Kene (Ungarn), 24. Mai. Geehrte Redaktion! Ich will auch einmal vom Süd-Ungarn etwas hören lassen, weil ich den Courier schon, wenn er bestellt, lese.

Bei uns ist eine große Unruhe wegen den Kometen, die Welt glaubten, es muß gestorben sein vor lauter Schrecken, überhaupt der Hunnejahrg und der Donnerwetter, die sind sogar auf den Nullpunkt gekommen.

Man beklagt sich immer, in Canada wo es immer kalt, ich bin jetzt in Süd-Ungarn bei Temesch Kubin in der warmen Gegend, da muß man selbst die Winterkleidung auflassen. Bis 20. Mai war es immer kalt, dann ein paar Tage warm und jetzt ist's wieder kalt. Da braucht man sich nicht wundern über Canada, wenn es selbst in Süd-Ungarn auch kalt ist.

Was die Ernte anbelangt, d. h. der Weizen, ist er überall ziemlich schön. Die Preise sind gestiegen; was früher 13 Florin gekostet hat, ist jetzt 20 Florin, das heißt 20 Kronen per 100 Kilo, und der Roggen war 6 Florin per 100 Kilo, jetzt aber nur 4 Florin 80 Kronen.

Geehrter Redakteur, es hat mir leid getan, als ich Canada im Stich hab gelassen. Nur der Teufel: Kubiner Wein ist viel preiswürdiger als in Canada.

Nun muß ich aufhören, weil kommt meine süd-ungarische Kartoffelsendung noch in den Papierkorb. Nun schließe ich mein Schreiben und lasse alle meine Bruder sowie alle Courierleser und Freunde grüßen. Ich möchte auch gerne etwas hören von den Kopinary Freunden.

Mit Gruß
Peter Nickels.

Borden, Sask., 14. Juni 1910. — Werter Courier! Das Wetter nehmen sich nach immer an der Tagesordnung, doch ist es schon ziemlich trocken zum Brechen. Das Getreide möchte mehr gebeutelt und steht nicht immer aufrecht und somit wird schon wieder an der Sicherstellung eingerichtet, um sich wenigstens vor dem Hagel zu schützen.

Abram J. Kempel ist schon auf seinem gekauften Land übergesiedelt, hat sich daselbst einen Brunnen gegraben und hat genügend und gutes Wasser; ferner hat er sich einen Stall errichtet. Den 18. ds. Mts. mußte er seine Wohnung über, mußte ihm Joh. H. Wall freundlich gute Dienste mit seiner Dampfdreschmaschine leisten.

Gestern mußte Herr Wall Jakob J. Dueck sein Gesinde von seinem gekauften Land auf seine Heimstätte.

In der Nacht vom 24. Mai wurde in Borden in der Dambermann-Office $800 gestohlen; sie hatten nämlich vergessen, den Geldschrank zuzuschließen und so diesen grossen Schrecken haben sie des Morgens, daß Diebe in der Nacht den Geldschrank durchgeschossen hatten. Es wird daher sehr aufgeschreckt und heißen sie auch etwas zu Verdacht, doch ist das noch nicht sicher. Hoffentlich erwischen sie den Dieb und lassen ihm auch einmal sein Gesetz seine Strafe finden.

Missionar R. R. Huebert, Rev. Hermann Foth, Rev. D. H. Klassen, G. G. Derksen und J. J. Kempel besuchten Sonntag der Woche bei Eagle Creek und bedienten sie dort mit dem Worte Gottes.

D. H. Duck baut noch immer Brunnen, hat bei sich einen gebaut von 42 Fuß tief, J. J. Peters einen von 50 Fuß auch ist jetzt auf der dritten Stelle und hat noch genug Arbeit hier herum, er nimmt bis 30 Fuß $2.00 und darüber $1.25.

Es wird hier jetzt sehr angestrichen, ein jeder streicht seine Gebäude an, welchen einer Farbe für das ganze Gegend ist, und nicht nur eine Farbe, sondern die Gebäude unterstreichen jetzt Zahm Ginger Brod und Butter.

Es sind hier unlängst mehrere Stunden verpfiffen worden, indem Gift für einen anderen aufgestellt wurde. Die Menschen sollten doch vorsichtiger mit dem Gift umgehen, denn durch solches kommen oft Menschenlichkeiten ums Leben.

Freund Cornelius Nickel baut gegenwärtig eine Scheune auf seiner Heimstätte und gedenkt jetzt auch in die Reihe der Farmer zu treten. Glück dazu!

Hier im Norden soll nun kürzlich ein Dutzen Dutzen gemorden sein, indem er H. P. Bergmann seinen Stall, 14 bei 20, ganz auseinander genommen hat und die Wände ungefähr 35 Yards fortgetragen, und das Dach, welches von Brettern war, ganz in Stücke geschlagen haben und bis 100 Yards fortgetragen. Hui!

Grüßend Korr.

Hague, Sask., 15. Juni 1910. — Werter Courier! Will dir mal wieder etliche Neuigkeiten mit auf den Weg geben, weil alles wieder der Anfang, um ihn aber zu bekommen, werde ich beim Wetter anfangen. Dieses ist die letzte Woche wie gewünscht gewesen. Gestern hat es schön geregnet, was dem Getreide sehr gut tut; auch das Wiesebrechen wird besser gehen. Das Getreide steht hübsch bei uns auf dem alten Lande nicht schlechter wie auf der Brache.

Johann Peters, Olgafeld, hat bereits 100 Acker Wiese gebrochen, das heißt auf Verdienst. Peters pflügt mit Dampf und hat eine 25 Pferdekraft „Rumely Engine" vor einen 10-schärigen Pflug gespannt und nebenhin noch zwei Scheibenoggen daran. Der Preis ist $4.00 per Acker.

Es wird dieses Sommer wieder sehr viel gebaut werden. Die Holzhändler in Hague haben alle Hände voll zu tun. Nach den Preisen wird nicht viel gefragt, dieses zeigt, daß wieder Aussicht auf eine reiche Ernte ist.

Johann und Peter Peters, Schönthal, sind auch mit Bauen beschäftigt. Jedoch machte Peter Peters eine Abwechslung und feierte letzten Sonnabend Verlobung mit Helene Martens von Neuanlage.

Auch in Blumenthal wurde letzten Sonnabend Verlobung gefeiert. Die Glücklichen sind Wittwer Peter Klassen von über dem Südfluß und Wwe. Peter Braun von Blumenthal.

Wittwer Johann Ens und Elisabeth Fehr feierten letzten Sonntag Hochzeit, beide von Neuanlage.

Bei Peter Peters, Neufeld, wurde gestern das zweijährige Kind begraben.

Gerhard Barrich, Hochfeld, gedenkt ein geräumiges Wohnhaus zu bauen. Der Keller ist fertig und wird unter dem ganzen Hause Keller sein. Ein Teil davon wird zur Heizung eingerichtet werden.

Abraham Neufeld wird auch mit dem Bau eines Wohnhauses beschäftigt sein.

Jakob Dueck haben Wohnhaus und Stall demnächst fertig.

Den 23. ds. Mts. gedenken wieder mehrere nach Banff zu fahren. Auch nach dem neu aufgefundenen Badeplatz „Mountain Lake" werden etliche fahren; letzteres soll auch ausgezeichnet sein, nur giebt es dort nicht warmes Wasser.

Ein gewisser Strahl von Reinfeld, Manitoba, welcher hier auf Besuch ist, bekam heute telegraphische Nachricht, daß zu Hause ein Kind schwer krank liegt und wird morgen zurückfahren.

Mücken sind nicht besonders knapp, aber auch die Feldmäuse nicht.

Letzten Sonnabend kamen eine Anzahl Mennonite-Gäste hier an, worunter sich auch G. G. Neufeld von Hochfeld und Onkel Peter Peters von Plum Coulee befinden.

Marie Postmeister in Hague, David Kaufman, feierte letzten Sonntag auch Hochzeit.

Genug für diesmal. Einen Gruß an alle Freunde hier und in Manitoba, auch in Rußland, von

J. J. P.

Aneta, Sask., 14. Juni 1910. — Geehrte Redaktion! Da von hier wenig zu lesen ist in dem werten Blatt, so werde ich ihm wieder was mit auf die Reise geben.

Der Gesundheitszustand ist ziemlich gut.

Es sind hier einige in den Ehestand getreten, nämlich Herr Jakob Koch und Fräulein Hedwig Chermiaski. Der Bräutigam Jakob Koch ist der Sohn des Johann Koch und Frau Susanna Koch, und Braut Hedwig Chermiaski Tochter des verstorbenen Ludwig Chermiaski und Frau Laura Chermiaski. Trauzeugen waren Job. Ilg und Frau Augustina Falk, Job. Becker mit Frau Katharina Koch, und Brautführer waren Johann Koch und Anton Tomechesky. Bräutigamsführer waren Dominik Kapoiowitsch und Eva Koch. Die Musik stellten die Berryfs von Regina. Viele Verwandte und Bekannte waren als Gäste anwesend und ging alles lustig her bis zum andern Morgen.

Nach einen Gruß an den Editor und alle Leser.

Johann Koch.

Katharinenthal, Sask., 2. Juni. — Entwichen von Andreas Ackermann einen Brief aus Sibirien an Johannes Ackermann. Da man schon lange nichts gehört hatte von Andreas Ackermann, so will ich den Brief von Sibirien einsenden. Der Brief lautet:

„Liebe Freunde! Wir sind jetzt in Sibirien, aber wir sind deswegen nicht froh, daß wir hier sind. Warum? Weil der Sommer kurz und der Winter zu lang ist. Das ist nichts für uns armen Leute und hier ist gar kein Verdienst zu erlangen. Liebe Freunde, wir müssen beinahe zu Grunde gehen hier in Sibirien. Jetzt haben wir das liebe Frühjahr, der ist weder Brot noch Saat zum Säen. Aber liebe Freunde, geht muß werden, da kann es noch so armselig sein. Ich, Peter Ackermann, bin bei einem Johannes Zebelie, ihm geht es so arm, daß es nicht zu beschreiben ist. Zum Arbeiten ist er zu alt, seine Beschäftigung ist Betteln gehen von einem Haus zum andern, um ein Stückchen Brot. Da nun, liebe Freunde, bitten wir Euch, helft uns heraus aus diesem Jammertal, sonst müssen wir zu Grunde gehen hier in Sibirien. Ich, Peter, bin ein Soldat, war schon einmal im Krieg, und es kann sich wieder machen, daß ich wieder fort muß zum Krieg. Darum bitten wir Euch tausend und tausend mal, Ihr lieben Freunde, schlagt unsere Bitte nicht ab und helft uns heraus. Wir wollen Euch es tausendmal abstatten. Jetzt, liebe Freunde, will ich über unsere Ernte schreiben. Wir haben 9 Deßjatin gesät, von den 9 Deßjatin haben wir 90 Pud geerntet. Da könnt Ihr Euch denken, mit was wir leben, wenn man 8 große Menschen zu ernähren hat, und gar kein Verdienst ist. Wir müssen beinahe verhungern. Helft uns, liebe Freunde."

Jetzt muß ich aufhören. Ein anderes mal mehr.

Gruß an alle Leser des Courier.

Andr. Th. Ackermann.

Rosthern, Sask., 15. Juni 1910. Frank Fast, welcher einen Gasolin-Motor zum Pflügen gekauft hat, wozu er sich von J. Andres die nötigen Pflüge besorgt hat, ist fleißig am Wiesebrechen und macht er so 25 Acker in 24 Stunden. Immer wird's moderner, und es ist erfreulich, daß Deutsche den Anfang machen.

Eduard Dehmky läßt Brunnen stoßen und geht die Arbeit ziemlich gut.

Den 6. ds. fuhr Herr und Frau Lenzmann mit 2 ihrer Kinder nach B. C., wo Herr Lenzmann seine Ferien zu verbringen gedenkt. Wünschen ihm Glück und frohes Wiedersehen.

Die Frau des Georg Bier ist krankheitshalber nach Ritzville, Wash., gefahren, wohin ihr Mann in einigen Monaten folgen wird. Wünschen ihnen alles Beste.

Bei Alexander Trippel ist den 10. ds. ein Söhnchen geboren worden; Mutter und Kind sind gesund. Wir gratulieren!

Heinrich Trippel hat einen großen Stall gebaut, und da die Zimmerleute sehr beschäftigt sind, hat er mit einigen Nachbarn dieselben errichtet und wirklich ein Meisterstück vollbracht.

Johann Trippel hat seine gekaufte Farm an Herrn Hartwich für das dritte Bushel verpachtet.

Den 9. ds. fuhr W. R. Stenhouse nach Winnipeg, um sein Hotel in Star City zu verkaufen und zwar zu 35,000 Dollars, welches Geld er hier bei Rosthern in Land anzulegen gedenkt, und wird er wahrscheinlich von dem zu verkaufenden Schulland kaufen.

Gestern hatten wir wieder einen schönen Regen und ist somit die Hoffnung auf eine gute Ernte wieder etwas gestiegen.

Gestern kamen wieder drei Familien, deutsche Einwanderer von Süd-Rußland, und wurden von Bekannten, die schon früher hier waren, empfangen, doch hatte einer derselben, Georg Fleck, nicht sehr großes Glück bei seiner Ankunft, da sein etwa neun Monate altes Kind schon auf der Reise krank war, so kamen dieselben kaum an die ihnen angewiesene Stelle, wo sie etwas rasteten, und nachher zu ihren Bekannten sich begeben sollten, so starb das oben erwähnte Kindlein in den Armen der Mutter und wurde heute Morgen von der kath. Kirche aus beerdigt. Möge Gott die betrübte Familie trösten. Unsererseits unser innigstes Beileid.

Gebrüder Doering haben mit ihrer Dampfpflug